

## HORST GRÖSCHEL

1952 in Greiz geboren  
1964–1969 Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Bildnerisches Volksschaffen in Greiz; Leiter: Wilhelm Büttner  
1967–1972 Gitarrist in einer Greizer Band  
1969–1972 Berufsausbildung als Baufacharbeiter mit Abitur in Gera  
1974–1980 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig; Lehrer: Heinz Wagner und Hartwig Ebersbach; Mitglied und Gründer des Hochschul-kabarets und der Musikgruppe Folkländer in Leipzig; freiberuflich in Leipzig  
seit 1980 Mitglied des Verbandes Bildender Künstler freiberuflich in Gera-Lusan  
1980–1984 Entwürfe für Architektur, Innenarchitektur und Stadtgestaltung  
seit 1980 Leiter der Arbeitsgemeinschaft Junge Kunst im VBK des Bezirkes Gera  
1982–1984 Leiter der Bezirksförderklasse für Malerei und Grafik im bildnerischen Volksschaffen  
1983–1984 Leiter der Galerie Junge Kunst in Gera  
seit 1984 wohnhaft in Hasla bei Triptis  
1987–1990 Mitglied des Zentralvorstandes des VBK – Arbeitsgruppe Umweltgestaltung, Architektur und Bildende Kunst  
1990 Gründung des Entwurfs- und Planungsbüros „Atelier Grosch“

- Personalausstellungen in Berlin, Cottbus, Gera, Leipzig, Oppurg, Saalfeld, Schloß Burgk, Triptis-Oberpöllnitz, Unterwellenborn und Davos
- Beteiligung an Ausstellungen u. a. in der BRD, ČSFR, SU und der Schweiz; in Bulgarien, Dänemark, Frankreich, Polen und Rumänien

Unterstützt durch:

**KREISSPARKASSE  
SAALFELD**



AFI  
Akademie für  
Informatik GmbH  
Bahnhofstraße 6 - 0-6800 Saalfeld



**SAALE  
GALERIE**

Kulturförderung  
Saalfeld V. i. G.  
Kunstverein  
Saalfeld e. V.

O - 6800 Saalfeld, Brudergasse 9

Telefon 0 36 71/51 01 76

Galeristin: Dr. Maren Kroneck

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag von 10 bis 17 Uhr

Sonnabend von 10 bis 13 Uhr

Eröffnung der Ausstellung:

Sonnabend, den 6. März 1993, 17 Uhr



**GROSCH**

## HORST GRÖSCHEL

### Malerei/Handzeichnungen

6. März bis 22. April 1993

Grosch – eigentlich Horst Gröschel – ist Maler, Grafiker, Designer, Innenarchitekt und Stadtgestalter.

#### Der Maler und Grafiker Grosch:

Das Pendel schlägt aus zwischen den Polen Sinnlichkeit und Schwermut, zwischen Erotik und Sentiment, zwischen Vitalität und Besinnung, zwischen Diesseitsfreude und Wissen um die Vergänglichkeit. Da graviert Rembrandt mit seinem dramatischen Hell-Dunkel, an dem kein Vollblutmaler vorbeikommt. Da wirkt Goya mit seinen das heitere Leben, oft aber auch das schlimme Leben entlarvenden Farcen. Da grüßen die Impressionisten Manet, Corinth, Slevogt und Sterl mit ihren rauschhaften Snapshots, und da faszinieren die expressiven Vorbilder Ensor, Baba, Schiele, Koschka, Meissner, Varlin, Heisig und Ebersbach.

Malerei ist ihm ein Akt der Befreiung. Starke Affekte werden zu Valeurs gebündelt, und oft stoßen sie nach vorn wie aus der Tiefe hervorbrechende Energien.

Dr. Edwin Kratschmer

#### „Selbst als Harlekin“:

Mir scheint, daß die hier gemalte Grundhaltung charakteristisch ist für viele andere Gemälde, vor allem für die Porträts – für die Bildnisse anderer und die Selbstbildnisse, besonders im Harlekin. Hier ist es der verallgemeinernde Bezug auf den Künstler: den Außenseiter, den Spaßmacher, den Seher, den Kritiker, den Mahner, den Wahr-Sager, den Lebenskünstler – der im Leiden lächelt und im Lachen leidet, der sich hinter seiner Maske versteckt: auch seine Ängste, seine Beklemmungen, seine Ratlosigkeit.

Prof. Dr. sc. Günter Mayer

#### Der Architekt Grosch:

Wer, wenn nicht wir, die Maler, die zu sehen verstehen, sollten sich einmischen und gegen die allgemeine Blindheit all das einbringen, was wir können. Der Maler ist das Auge der Gesellschaft. Er darf nicht erst zugelassen werden, wenn der Rohbau des Architekten fertig ist.

Horst Gröschel

Selbst als Harlekin,  
1978/80, Öl,  
79 × 58 cm



Seite 1:

Hommage a Goya I,  
1979/80, Öl,  
63 × 71 cm